

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 3

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja, unversehens überzog sich der bisher so heitere Himmel dicht mit graufig schwarzen Wolken. Ein Sturm erhob sich und spritzte ihm Wasser ins Gesicht und ins Schiff. Brrr! Wie war das bitter und salzig! Johannes bekam große Angst, denn der Wind wollte nicht aufhören. Sein Schifflein schaukelte immer bedenklicher und die schweren Wolken senkten sich drohend hernieder. In seiner Not schrie er laut in den Sturm hinein: „Ihr lieben, lieben Engel, helft, helft mir!“ Kaum war dieser Hilferuf verklungen, so erschien einer der vorigen Engel wieder am Ufer, und, o Wunder! zu gleicher Zeit legte sich der Sturm, der See glättete sich und die Wolken verzogen sich auf die Erde und zwar nach der Seite hin, wo der Engel stand. Dort hallten sie sich zusammen und bildeten eine Art Wagen unter seinen Füßen. So schwebte der Engel auf den Wolken zu Johannes heran und leitete das Schiff vollends hinüber. Als Johannes ausstieg, umschlang ihn der Engel und sagte feierlich: „Johannes! dieser See heißt nicht umsonst Tränensee. Denn alle die Tränen, welche arme, verlassene Menschenkinder geweint haben, sammeln sich hier an. Und die gewitterschweren Wolken da unter mir, welche sich beinahe über Dir entladen haben, das sind die Seufzer, welche von den Menschen wegen erlittener Lieblosigkeit zum Himmel aufgestiegen sind. Schon mancher, der es nicht anders, nicht besser machen wollte, ist hier untergegangen. Lieber Johannes, denke an ~~Karlchen~~ und fange an, es zu lieben, bevor seiner Tränen und Seufzer so viele werden, daß sie Dich vernichten, wenn ihr Maß voll ist.“ Sprach es und verschwand.

Johannes aber erwachte schweratmend und in Schweiß gebadet und fand sich zu seinem Erstaunen unter der alten Tanne. Und da war ja auch nicht weit von ihm die wohlbekannte Grotte, nun konnte er sich leicht von dieser weg heimfinden. So war alles nur ein Traum gewesen! Aber einer, den er nie vergessen konnte. Das erste, was er tat, als er heimkam, war: daß er seinem ~~Karlchen~~, ~~der~~ ganz still und traurig in einer Stubenecke saß, einmal ums andere um den Hals fiel und ihm nicht nur die zwei Küsse von den Engeln gab, sondern auch von sich aus noch viele. Er zog Karlchen hervor, zeigte ihm alles Schöne, was er besaß, und spielte mit ihm. Kurz, er bekam es auf einmal so lieb! Karlchen wußte kaum, was es denken sollte. Gedacht hat es aber gewiß etwas, denn ein seliges Lächeln verklärte

seine sonst so stumpfen Züge und wick von nun an nicht mehr von seinem Gesicht. Ja sein dumpfer Geist wurde lebendiger und seine verschlossene Seele fing an, aufzutauen. Und dieses Lächeln, dieses Aufblühen einer armen verkümmerten Menschenseele war der Himmel des Johannes und er sorgte dafür, daß derselbe fortan wolkenfrei blieb.

(Eine Jugendarbeit des Redaktors.)

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Zürich. Am 4. Februar hielt der Taubstummenv-Krankenkassenverein in Zürich seine 21. Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Präsident, Herr Wettstein, begrüßte die Anwesenden, dankte für das gute Einvernehmen und die rege Teilnahme und schloß mit dem innigen Wunsche, es möchte auch im kommenden Jahr so bleiben. Der Kassier, Herr Willy, erstattete Bericht über den Stand der Kasse, welcher eingesehen, richtig befunden und angenommen wurde. Nach Verlesen des Protokolls wurden noch wichtige Einzelheiten besprochen: 1. ob die kurz nach Kriegsausbruch eingeführten Statuten, außer Kraft gesetzt werden sollen, was aber nach kurzer Diskussion verneint wurde; 2. Neuaufnahme eines Mitgliedes; 3. Anschaffung eines für den Verein notwendigen Schapirographen. Nun wurde der Vorstand gewählt. Trotz Verzichtleistung wurden alle wieder gewählt und sie nahmen die Wiederwahl dankend an mit der Versicherung, auch im neuen Jahre zum Wohle des Vereins mit erneuten Kräften des ihnen anvertrauten Amtes zu walten. Damit verlief die Sitzung zur Zufriedenheit aller Anwesenden. A. Aepli, Schriftführer.

Achtung! Wir machen die verehrten Leser des Blattes darauf aufmerksam, daß unsere Krankenkasse gerne bereit ist, neue Mitglieder aufzunehmen. Es fehlen noch viele Taubstumme des Zürcher Ober- und Unterlandes und es wäre für jeden Taubstummen ein Vorteil, unserem Vereine anzugehören. Die Beiträge unserer Kasse sind sehr bescheidene im Verhältnis zur Ausrichtung des Krankengeldes im Falle einer Krankheit und es wäre gewiß manchem Taubstummen möglich, unserem Vereine beizutreten. Je mehr Mitglieder dem Vereine angehören, um so besser kann unterstützt werden.

Also macht euch auf, ihr Leidensgefährten und tretet dem Verein der Taubstumm-Krankenkasse bei. Anmeldungen nimmt entgegen der Aktuar Karl Keppli, Bahnhofstr. 30, Verlikou bei Zürich.

Thurgau. Auf Sonntag den 11. Februar war die thurgauische Taubstummengemeinde nach Weinfelden eingeladen zum Besuche einer Ausstellung gegen den Alkohol. Herr Pfarrer Menet, der selber Abstinenz ist — er ist es laut eigenem Ausspruch deshalb, um der guten Sache als Beispiel zu dienen — orientierte die Erschienenen über die reichhaltige Materie (Stoff). Da diese „Wanderausstellung gegen den Alkoholismus“ in der ganzen Schweiz gezeigt wird, kann ich mich kurz fassen und den Taubstummen raten, sie an ihrem Orte auch anzusehen. Hier kann man einen Vergleich machen betr. den Nährwert der Hauptnahrungsmittel, als da sind: Mehl, Milch, Zucker, Eier, Haferflocken, Bohnen usw. Erstaunlich gering ist z. B. das Quantum des Nährwertes von vier Flaschen Bier im Vergleich zu allen übrigen Nahrungsmitteln. In überzeugender, ja drastischer Weise wird dem aufmerksamen Beschauer an Hand sorgfältig ausgearbeiteter Tabellen vor Augen geführt, wie schädlich der Alkoholgenuß auf Körper und Geist wirken kann. Da aber Zahlen gerne ermüden, hat man den Anschaulichkeitsunterricht auf Zeichnungen und Figuren ausgedehnt, die dem Ganzen Farbe und Leben verleihen. An Hand dieser ist ersichtlich, wie groß der Prozentsatz des Alkohols bei einem Gewohnheitstrinker werden kann. Daß dabei die Familie mitleiden muß, leuchtet ohne weiteres ein: für Brot, Kleidung und Wohnung gehen infolge dieses Lasters natürlich viele edle Kräfte verloren, dafür aber stellt sich das Gespenst der Armut unvermeidlich ein (Unterernährung, Hohlwangigkeit, Bleichsucht). Und wohin der Alkoholgenuß schon viele gebracht hat, davon geben Zuchthäuser, Irrenhäuser und Kirchhöfe erschreckende Kunde. Wie segensbringend dagegen die Enthaltbarkeit und Mäßigkeit ist, bezeugt die Statistik an allerhand erfreulichen Tatsachen. Ein Hauptaugenmerk bildet das Militär; denn gerade derjenige Teil, der sich abstinenz verhält, zeitigt die besten Soldaten und zwar sowohl in bezug auf Marschtüchtigkeit wie auch auf Treffsicherheit und Zuverlässigkeit. Zum Schlusse mögen als abschreckende Muster für die Verderblichkeit des Alkohols nicht unerwähnt sein die bildliche Bloßlegung

von Fett Herz, Magen und Leber. Die interessante Ausstellung wirkt wie eine ernste Predigt auf die Besucher und das ist gut so! Hr.

Amerika. Eine Stiftung Helen Kellers. Die taubblinde Helen Keller, die in Amerika als Kind im Alter von 18 Monaten Gesicht und Gehör verlor, aber durch ihre erfinderische und hingebende Erzieherin Fräulein Sullivan in bewunderungswürdigem Kampfe sich ein reiches geistiges Leben zu erringen vermochte und sich zu einer berühmten Schriftstellerin empor schwang, worüber ihre vielgelesene Lebensgeschichte Zeugnis ablegt, hat ihren Verleger in Deutschland angewiesen, die Einkünfte ihres Buches bis zum Schlusse des Jahres, in dem der Friede wieder hergestellt wird, zur Unterstützung deutscher, im Kriege erblindeter Soldaten zu verwenden. „Obwohl neutral“, schreibt sie, „schaut mein geistiges Auge doch auf das Land Beethovens, Goethes, Kants, Mary' usw. Aus dunkler Nacht, die mich umgibt, endlos und unermesslich, halte ich meine Hände den tapfern Helden entgegen, denen der Greuel des entsetzlichen Krieges das Augenlicht für immer ausgelöscht hat. Ihr erbarmungswürdiges Hülfbedürfnis geht mir sehr nahe; denn ich kenne jeden Schritt des grausamen, dornigen Weges, den sie zu gehen haben. Aber wie viel härter ist der Kampf dieser Bedauernswerten als der meine; denn sie müssen das Leben sozusagen wieder von vorne anfangen und zwar in einer Welt, die ihnen völlig fremd ist. Von neuem müssen sie anfangen zu arbeiten, ihr eigenes Leben zu leben, wenn sie je wieder ein gewisses Maß von Freude und Selbsterfüllung erlangen sollen. Schmerz und Mitgefühl, ausflühend aus tiefstem Herzensschacht, lassen mich daher nicht rasten noch ruhen, auch das meinige zur Vinderung dieses Sammers und der Not nach Kräften beizutragen.“

Deutschland. Der „Frauenbund zur Förderung der Spitzenindustrie in Württemberg“ hat im letzten Jahre zwei taubstumme Fräulein in der Herstellung von Spitzen ausgebildet. Der „Bund“ war überrascht von den guten Leistungen der Taubstummen und ist bereit, noch mehr taubstumme Mädchen und Frauen in die schöne Spitzenkunst einzuführen. Besonders für Filetstickerinnen ist immer guter Verdienst möglich. Die Arbeit wird von dem „Bund“ denjenigen, die geschickt dazu sind, unentgeltlich gelehrt. Eine lange Zeit erfordert die Erlernung nicht;

die Hauptsache ist die Erlangung einer Fertigkeit, die durch längere Ausübung erzielt wird. Es sind nur einfache Werkzeuge, keinerlei teure Maschinen, nötig; die Arbeit kann zuhause ausgeführt werden. Das Garn liefert der „Bund“ den Arbeiterinnen, und er nimmt ihnen die fertigen Arbeiten gegen Auszahlung des verabredeten Lohnes ab.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Welsche Schweiz. Am 15. Februar fand in Lausanne — zum ersten Mal in der welschen Schweiz — eine Sitzung des Zentralvorstandes statt in Verbindung mit welschen Taubstummfreunden, die sich überraschend zahlreich eingefunden hatten. Es handelte sich in der Hauptsache um den Ausbau der welschen Gehörlosen- und Taubstummfürsorge auf religiösem, geistigem und sozialem Gebiet, ferner um Schritte für obligatorische Einführung eines Auslegers für Taubstumme vor Gerichts- und anderen Behörden und um Stellungnahme zu den Hephatabereinen (Zusammenschluß der Schwerhörigen). Die Taubstummfürsorge, die bisher in der welschen Schweiz von wenig praktischem Erfolg war, hat durch diese Tagung einen kräftigen Antrieb erhalten und wird sicher bald erfreuliche Früchte zeitigen.

Aus Taubstummenanstalten

Gerunden. Die Schüler der Taubstummenanstalt Gerunden haben zu Gunsten der letzteren am 28. Januar eine öffentliche Unterhaltung veranstaltet. Die große Turnhalle der Anstalt war von Gästen übersüllt, welche die hübschen Darbietungen der gehörlosen und stumm gewesenen Kinder sehen und hören wollten, die auch großen Beifall fanden. Erfolgreich waren auch eine Tombola und ein großer Blumen- und Drangenverkauf, so daß aus dem Erlös den Anstaltskindern das Jahr hindurch manche Freude bereitet werden kann. (Wir gratulieren den Lehrschwestern zu dieser gelungenen Veranstaltung, denn durch das öffentliche Auftreten solcher Schüler gewinnt die Taubstummenerziehung an Popularität* (D. H.)

* Popularität = Volkstümlichkeit, ein besseres Bekanntwerden im Volk.

Fürsorge für Taubstumme

Bern. Die Vortragsabende für die Taubstummen in der Stadt Bern wurden auch im Jahr 1916 gut besucht, im Durchschnitt von 35 Personen, die mit großer Aufmerksamkeit den Darbietungen folgten und gewiß manchen Gewinn für Seele und Geist mit nach Hause nahmen. Es wurden neun Vorträge gehalten.

29. Januar: Erinnerungen an die Grenzbesetzung, von Herrn Geller, Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee.

15. Februar: Lichtbildervortrag über Tuberkulose, von Herrn Käz, damals Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee.

28. April: Tessin, Land und Leute, Erinnerungen an die Grenzbesetzung, von Herrn Geller, Taubstummenlehrer in Münchenbuchsee.

26. Mai: Der Wald im Haushalt der Natur, von Vorsteher Gufelberger, Wabern.

29. Juni: Einiges über das Wort „Graben“, von Vorsteher Lauener, Münchenbuchsee.

27. Juli: Lichtbildervortrag: Kriegsbilder, von Vorsteher Gufelberger, Wabern.

25. August: Ferientage in Zermatt, von Herrn Eugen Sutermeister, Taubstummenprediger, Bern.

12. Oktober: Die Wunder unseres Körpers, von Vorsteher Gufelberger, Wabern.

24. November: Die Alemannen — unsere Vorfahren, von Vorsteher Lauener, Münchenbuchsee.

Briefkasten

W. M. in B. Vielen Dank für Ihre verschiedenen Auskünfte!

Jam. M. in K. Danke für Sendung und die erquickenden Begleitworte!

L. u. D. S. in J. Der Weltkrieg erschwert die Ausführung mancher Pläne, so auch die meiner Sommerreise ins Bündnerland. Dazu kommen die verminderten und verteuerten Eisenbahnfahrten; so daß man fast nur reist, wenn man in u.ß. Danke für die „Bausteinlein“ zum Heim.

Anzeigen

Taubstummengottesdienst

im protestant. Pfarrhaussaale (Hertensteinstraße) in Luzern Sonntag, den 18. März, Vormittag 10 1/2 Uhr, durch Herrn Vorsteher A. Gufelberger von Wabern.